



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 154 (1943)

45 (15.2.1943)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-249924](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-249924)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Verlag: Mannheimer Nachrichten, Postfach 11, 68001 Mannheim. Preis: 1,70 DM. u. 30 Pf. (Einschl. d. USt). Abbestellen: Mannheimer Nachrichten, Postfach 11, 68001 Mannheim. Telefon: 11111. Telegramm: 11111. Fernschreiber: 11111. Ausland: 11111. Abbestellen: Mannheimer Nachrichten, Postfach 11, 68001 Mannheim. Telefon: 11111. Telegramm: 11111. Fernschreiber: 11111. Ausland: 11111.

Mannheimer Neues Tageblatt

Verlag: Mannheimer Nachrichten, Postfach 11, 68001 Mannheim. Preis: 1,70 DM. u. 30 Pf. (Einschl. d. USt). Abbestellen: Mannheimer Nachrichten, Postfach 11, 68001 Mannheim. Telefon: 11111. Telegramm: 11111. Fernschreiber: 11111. Ausland: 11111.

Montag, 15. Februar 1943

Verlag, Schillerstraße und Hauptstraße 11, 68001 Mannheim. Telefon: 11111. Telegramm: 11111. Fernschreiber: 11111. Ausland: 11111.

154. Jahrgang — Nummer 45

Warum keine zweite Front?

Frankreich und Europas Freiheitskampf

(Von unserem Pariser Vertreter)

Es liegen ein paar Hindernisse im Wege . . .

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 15. Febr.

Im Rahmen der in England wieder sehr lebhaft gewordenen Diskussion um erweiterte Hilfe für die Sowjetunion, beschäftigt sich ein militärischer Mitarbeiter von „Sunday Times“, der mit Scrutator arbeitet, mit den angeblichen Hindernissen. Mit Beweisen muß er sich stellen.

Das im Mittelmeer jedes der wichtigsten Afrika-gebiete von einer oder mehreren Inseln abgegrenzt ist, die ihrerseits von den Deutschen als Basen für den Schutz aus der Luft organisiert sind, Sardinen liegt an der Küste des Meeres von Afrika nach Südfrankreich und Sizilien blockiert den Meer nach Italien, Kreta und der Dodekanes bedecken den Zugang zu den Balkanländern.

Diese Inseln seien alle stark mit Flugplätzen versehen und sehr starke deutsche Luftwaffenverbände, auf Sizilien, Sardinen und Kreta verteilt, könnten

zur Verteidigung eines der drei Gebiete konzentriert werden.

Aus diesem mißlichen Sachverhalt leitet Scrutator den Schluß, daß es vor einem großen Angriff notwendig sei, sich einer oder mehrerer dieser Inseln zu bemächtigen. Dabei aber sei es das größte Hindernis, daß keine von ihnen hinreichend nahe an der afrikanischen Küste liegt, um bei einem Angriff von in Afrika gelandeten Flugzeugen Gebrauch machen zu können. Verschiedene Stellen könnten zwar die britische Luftwaffe von Malta aus helfen, aber deshalb Kreta und Sardinien sinden sich keinerlei derartige Möglichkeiten.

Kriegsrat bei Roosevelt

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Washington, 15. Febr.

Präsident Roosevelt veranstaltete am gestrigen Sonntag einen Kriegsrat, an dem seine maßgebenden

den militärischen Ratgeber teilnahmen, darunter sein persönlicher Stabschef Admiral Leahy, ferner der Stabschef der Armee, General Marshall, und schließlich Admiral King, der Oberbefehlshaber der Marine.

Timoschenko auf dem Wege nach USA

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Washington, 15. Februar.

Sie verlanget gerüchweise, daß sich eine sowjetische militärische Abordnung, die angeblich von Marschall Timoschenko persönlich geführt wird, auf dem Wege nach Washington befindet und bereits im Flughafen von Katal in Brasilien eingetroffen sei. Inwieweit das Besuchs in Washington sollen Unterhandlungen sowohl mit Präsident Roosevelt wie mit der dort weilenden Madame Chiang-fai-schei sein.

Roosevelt enthüllt seine Weltmacht-Pläne

Dorothy Thompson lüftet den Schleier von der USA-Stützpunkt-Politik

EP. Vissabon, 15. Februar.

Die kürzlich von dem nordamerikanischen Marineminister Knox angelegte Forderung, daß die USA überall im Pazifik Stützpunkte erhalten müßten, hat nicht nur in den Vereinigten Staaten, sondern auch in England, das diese Stützpunkte wohl zum größten Teil hergeben müßte, beträchtliches Aufsehen erregt. Man ist sich in England darüber klar, daß die Erfüllung dieser Forderung Knox der britischen Weltbeherrschung ein Ende setzen würde. Die bekannte nordamerikanische Publizistin Dorothy Thompson spricht dies auch deutlich in der „New York Post“ aus:

„Aber laßt nicht, daß eine auch andere Nation, die ein Lebensinteresse in den fraglichen Gebieten haben, an der Benutzung und Kontrolle solcher Stützpunkte teilhaben sollen. Sie sollen allein die nutzigen sein.“

Die „Daily Telegraph“ aus New York meldet, sollen sich die USA kurz vor Verhandlungen unter anderem mit England, Australien und der niederländischen Kolonialregierung wegen des Erwerbs solcher Stützpunkte im Atlantik und Pazifik befinden. In maßgebenden Kreisen Washingtons erklärte man, die USA brauchten um über den Pazifik zu gelangen, zahlreiche Stützpunkte auf britischem, australischem, französischem, holländischem und chinesischem Gebiet. Auch auf den japanischen Inseln müßten die USA Stützpunkte erlangen. Man vermute jetzt, daß auch die politischen Beziehungen Roosevelts mit dem brasilianischen Präsidenten Vargas unter anderem dem Zweck dienen sollten, den USA dauernde Stützpunkte im Atlantikgebiet zu sichern.

Die englische Zeitung bringt diese Meldung an hervorragender Stelle und überschreibt sie kennzeichnenderweise „USA planen weltweite Stützpunkte.“

Daß es Herr Knox mit seiner Forderung bitter ernst ist, beweist er in einer neuen Rede in Springfield mit der Begründung, daß die USA auch nach dem Krieg eine so große See- und Luftmacht unterhalten müßten, daß sie allein einen „dauernden Frieden“ garantieren könnten. Dazu müßte den USA natürlich eine Kette von Stützpunkten in aller Welt zur Verfügung stehen. Ein gleichmäßig ausgewogenes Kräfteverhältnis aller Nationen, so erklärte Knox, werde also zu neuen Kriegen führen. Deshalb müßten die USA die größte Militärmacht der Welt werden.

Was allerdings die Verbündeten Roosevelts zu diesem Weltbeherrschungstrieb der USA sagen, ist eine andere Frage. Ein Freund Roosevelts, der Washingtoner Geschichtsdarsteller der „Zeitungs-Review“ Ernest Vandier, sieht jedenfalls hier eine große Gefahr aufsteigen, die dazu führen könne, daß man sich in unabweisbar einem anderen großen Krieg gegenübersieht. Unden ist der Ansicht, daß den Engländern und Nordamerikanern die vorläufige und politische Führung unter den Nationen zukomme. Die Sprache, die Ideale und die politischen Einrichtungen rechtfertigen nach seiner Auffassung diesen Führungsanspruch.

Der Verfasser meint, daß auch Chiangkai-schi diesen Führungsanspruch anerkennt. Ganz anders jedoch beurteilt Vandier das mutmaßliche Verhalten der Sowjetunion. Die Sowjets beharren darauf, mit ihren Verbündeten nur auf Armesolange zu verhandeln. Ein Rebel des Mikrowagens trenne die Sowjetunion von England und den USA. Der Ursprung sei in den Erfahrungen, die die Sowjets bisher gemacht haben, und in verschiedenen politischen Konzeptionen zu suchen. Deshalb müßten die USA und England alles tun, was in ihrer Macht stünde, um diese Rebel zu lösen.

„Die Sowjetunion wird (im Falle eines Sieges), aus diesem Kriege als Großmacht hervorgehen. Im Laufe der Zeit wird sie durch ihre Hilfsworte und durch ihre Bevölkerung zu einer noch größeren Macht werden. Entweder müssen sich nun die Antisowjetischen zusammenschließen und zusammenarbeiten, oder sie werden sich trennen und hierdurch fast unabweisbar einem anderen großen Kriege zuzukeren.“

Die Zeit sei gekommen, meint Vandier, um eine wirkliche Zusammenarbeit anzufangen.

USA-Kriegsschiebertum in Blüte

— Genf, 15. Februar. (Sonderdienst der NZZ)

Nach einem Bericht des „Daily Herald“ erfolgte in einem Ausschuss des USA-Kongresses neue Enthüllungen über skandalöse Kriegsschiebertaten. Der Ausschuss habe sich damit befaßt, dem Lande 10 Milliarden Mark durch den Zwang zur Neuverteilung von Verträgen erspart zu haben, die ohne Festlegung eines bestimmten Preises abgeschlossen wurden. Den Hauptgewinn erzielten dabei die

Vermittler, d. h. vorwiegend Parlamentarier und andere Politiker mit Beziehungen zu den betreffenden Regierungsämtern. 121 dieser Vermittler sicherten sich eine Provision von insgesamt 80 Millionen Mark. Den Vorgesetzten jedoch ein Vermittler ab, der einen Regierungsvertrag über 12 Millionen Mark unterzeichnete und sich vertraglich 58 Prozent Provision auszahlen ließ.

Aus diesem Beispiel geht hervor, welche ungeheuren Summen gemeinnützige Elemente in der amerikanischen Politik unter dem Deckmantel von Kriegsverkäufen an sich zu drängen wissen.

Brasilien soll Portugal überfallen!

Der neueste Plan Roosevelts / Starke Nervosität in Portugal

EP. Lander, 15. Februar.

Aus Rio de Janeiro eintreffende Mitteilungen nordamerikanischer Journalisten sprechen von einer kurzen Bestimmung, die zwischen Brasilien und Portugal einsetzt. Der Grund hierfür ist in dem Ergebnis der Verhandlungen zwischen Roosevelt und dem brasilianischen Staatspräsidenten Vargas zu suchen. Nach den Mitteilungen dieser Journalisten soll es Roosevelt gelungen sein, Brasilien noch einen Schritt weiter in die Abhängigkeit der Vereinigten Staaten zu bringen. Es sei der Plan Roosevelts, Brasilien auch militärisch für den Kampf in Europa bzw. in Afrika zu interessieren. Gewissermaßen als Anreiz für eine einseitige diesbezügliche militärische Aktion werde Portugal von der brasilianischen „Sowjetunion“ nun völlig befreit, seine westafrikanischen Kolonien und Beziehungen nicht verwaltet zu können, so daß Brasilien deshalb seine Einfluß-Sphäre auf den Atlantik

und darüber hinaus auf den afrikanischen Kontinent ausdehnen müsse.

Roosevelt will, so geht aus den Berichten weiter hervor, die Brasilianer gewissermaßen als Stützpunkt Portugal gegenüber benutzen, da er sich der Forderung hingibt, daß brasilianische Truppen auf Grund der Sprachgemeinschaft mit Portugal dort auf weniger Widerstand stoßen würden.

Dies sei eine Hoffnung, die wohl getrübt werden dürfte, denn seit Monaten hat Portugal in immer härterer Form erklärt, daß es sich, gleich aus welcher Richtung der der Angriff komme, unter allen Umständen und mit aller Härte zur Wehr setzen werde.

Daß nach Bekanntwerden dieser Information in Portugal die schon seit Beginn der nordafrikanischen Operationen dort entstandene Nervosität nur noch weiter gesteigert wurde, liegt auf der Hand.

Erbittertes Ringen an der ganzen Ostfront

Rostow und Woroschilowgrad planmäßig von unseren Truppen geräumt Sowjetische Umfassungs- und Durchbruchoperationen scheiterten unter schwersten Feindverlusten

(Zusammenfassung der NZZ)

+ Aus dem Führerhauptquartier, 15. Febr.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Feind versuchte an der Ostfront mit immer neuen Verbänden, die er an Stelle seiner ausgebliebenen Truppen in die Schlacht wirft, durch Umfassungs- und Durchbruchoperationen zu einem entscheidenden Erfolg zu kommen.

Die deutschen Armeen machen durch unerschütterlichen Widerstand, elastische Kampfführung und entschlossene Gegenangriffe die Absicht der Sowjets zu nichte und fügen dem Feind stets von neuem schwerste Verluste zu.

An der Woroschilow- und an einigen anderen Stellen des Kuban-Brückenkopfes vorgetragene Angriffe des Feindes wurden unter hohen blutigen Verlusten abgelehnt.

Die Winterschlacht zwischen der Don-Mündung und dem Raum nördlich Kuzel nahm wieder an Heftigkeit zu. Der am mittleren Donez in das eigene Hinterland vorgestoßene feindliche Kavallerie-Verband wurde von seinen rückwärtigen Verbindungen abgetrennt und geht seiner Vernichtung entgegen.

Im Zuge der Abwehrbewegungen und dem Donezbogen auf die vorgesehene verkürzte Verteidigungsstellung wurden planmäßig und ohne Behinderung durch den Feind die Städte Rostow und Woroschilow geräumt. An der Front zwischen Balchow und Ladogasee und vor Leningrad griff auch gestern der Feind auf breiter Front an. Die Angriffe brachen im zusammengefaßten Feuer aller Waffen zusammen. Fliegerverbände der Luftwaffe fügten trotz schwieriger Wetterlage den feindlichen Angriffstruppen empfindliche Ver-

luste zu und schossen über diesen Kampträumen 19 feindliche Flugzeuge ab. An der Rostow-Front schlug eine Marine-Artilleriebatterie einen feindlichen Angriff ab.

An der nordafrikanischen Front herrschte gestern lebhaftes Spähtruppentätigkeit. Zielangriffe der Luftwaffe richteten sich wirksam gegen feindliche Panzer, Geschütze und Kraftfahrzeugansammlungen. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger 11 Spitfire ab.

In der Straße von Dover wurde ein Verband leichter feindlicher Seelkretkräfte, der sich Kap Gris Nez näherte, durch das Feuer einer Marineflakbatterie vertrieben.

Britische Flugzeuge warfen in den gestrigen Abendstunden auf einige Ort in Westdeutschland, zum größten Teil auf Dörfer, Spreng- und Brandbomben. Die Bevölkerung, vor allem in Köln, hatte Verluste. Es entstanden Brandschäden vorwiegend in Wohnvierteln. Acht der angreifenden Bomber wurden abgeschossen, vier weitere feindliche Flugzeuge am Tage an der Kanalküste zum Absturz gebracht.

Sowjet-Gesandtschaft in New York. Am Einvernehmen mit den USA und England, wird die Sowjetunion eine Gesandtschaft in New York auf Island errichten.

Türkische Wirtschaft unter Staatskontrolle. Die türkische Regierung hat ein Dekret erlassen, durch das alle Industriebetriebe sowie größere handwerkliche Betriebe unter Kontrolle des türkischen Wirtschaftsministeriums gestellt werden.

Englischer Arzt für Gandhi. Die britisch-indische Regierung hat, nach einer Meldung aus Bombay, den Engländer Dr. Wilder als ärztlichen Berater Gandhi bestellt.

Einen wesentlichen Vorschritt der Antikomintern-Fronten gegen den Bolschewismus stellt die nunmehr erfolgte Anerkennung der französischen Freiwilligen-Region gegen den Bolschewismus durch die französische Regierung dar. Durch ein jetzt im französischen Staatsanzeiger erschienenen Gesetz hat die französische Regierung der Freiwilligen-Region den Charakter einer „Gesellschaft zum öffentlichen Nutzen“ verliehen, der ursprünglich nur durch Beschluß des Staatsobersten erteilt werden konnte.

Von besonderer Bedeutung ist, daß nach der Bestimmung des jetzt erlassenen Gesetzes der Staat die Sorge für die Familien der Freiwilligen und für die Hinterbliebenen gefallener Legionäre in Form von Familienunterstützungen und Pensionen übernimmt. Die Kontrolle über die Finanzabrechnung der Region untersteht dem Finanzministerium, das der Region für ihre Arbeit und ihr Propaganda auch staatliche Mittel zur Verfügung stellt. Schließlich reagiert das Gesetz das Verhältnis der Legion zur französischen Armee. Offiziere und Unteroffiziere der Region können auf Vorschlag der Generale der Freiwilligen-Region nach Genehmigung des Regierungsobersten in die französische Armee übernommen werden. Nicht zugelassen zur Legion sind Personen jüdischer Abstammung.

Mit der neu getroffenen Regelung werden Forderungen erfüllt, die von Politikern wie Marcel Deat und Doriot, den Gründern der Freiwilligen-Region im besetzten Frankreich, die Höher privaten Charakter hatte, vor allem in letzter Zeit mit großem Nachdruck erhoben worden sind.

Die Bedeutung des Kampfes gegen den Bolschewismus wird im Zusammenhang mit dieser neuen Maßnahme von der französischen Presse wiederum unterstrichen. So weist „Matin“ darauf hin, daß ein etwaiger Sieg der Sowjets und ihrer aneignungsfähigen Hilfskräfte gleichbedeutend mit der Bolschewisierung ganz Europas sei. Um die große Zeit des Bolschewismus aufzuhalten, gebe es nur ein Mittel, das Europa zu retten, gebe es nur ein Mittel, die Organisation der europäischen Gemeinschaft durch die einzige Nation, die in der Lage sei, in Europa Ordnung und die Achtung vor der Stillektion aufrecht zu erhalten.

Im Abriß wird das französische öffentliche Leben gegenwärtig im wesentlichen beherrscht durch die fortwährenden Bemühungen des Regierungsobersten um eine Konzentration der Kräfte und die Schaffung einer zentralistischen Organisation, auf die Laval seine Wiederaufbauarbeit stützen kann, sowie die Sorge um die Sicherstellung der Ernährung. Mit großer Eindringlichkeit wird im Rahmen dieser letzten Maßnahmen immer wieder allen Schichten der Bevölkerung die Notwendigkeit des Kampfes gegen den Sowjetismus einprägend. Gleichzeitig werden die Bauern zur Erhöhung ihrer Produktion auf allen wichtigen Gebieten aufgefordert. So ermahnte der Minister für Ernährung und Landwirtschaft Bonafant erst dieser Tage wieder alle Behörden, die Gesundheits-, die Veterinär- und die Frontkämpfer-Region, die Landbevölkerung unabhängig von der Erfüllung ihrer Abfertigungspflichten zu erinnern. Er wies darauf hin, daß nach dem Ausfall der 1½ Millionen Zentner Getreide, die noch im Jahre 1942 aus Nordafrika nach Frankreich eingeführt wurden, auch das letzte Getreidefeldern auf französischem Boden der allgemeinen Ernährung zugeführt werden müßte. Weiter forderte der Minister eine noch härtere Intensivierung des Anbaues von Getreide, durch die allein die Weltknappheit behoben werden könne. In diesem Zusammenhang teilte er mit, daß im vergangenen Jahr 80000 Hektar zusätzlich mit Getreide bebaut werden konnten.

Zur Sicherstellung der Ernährung der minderbemittelten Pariser Bevölkerung sind jetzt in der französischen Hauptstadt insgesamt 150 Volksgärten und Gärten geerntet worden, in denen bereits jetzt täglich etwa 75000 Portionen ausgeteilt werden. In diesen Volksgärten sind Personen zugelassen, die monatlich nicht mehr als 3000 Franken und nicht weniger als 1000 Franken verdienen. Personen mit noch geringerem Einkommen werden durch die Wohlfahrtsbehörde betreut. Die Preise des Volksgartenverkehrs sind nach dem Einkommen der Betroffenen gestaffelt, so daß Personen mit höherem Einkommen für das gleiche Gewicht einen höheren Preis bezahlen als Personen, die ein geringeres Einkommen haben.

In den Maßnahmen für eine Konzentration der Kräfte, muß u. a. auch die jetzt angeführte Umdichtung von vier Ministerien im Generalsekretariat gedeutet werden. Es handelt sich um das Kriegsministerium, das Marineministerium, das Volksfürsorgeministerium und das Kolonialministerium, die durch den Ablauf der Ereignisse heute nur noch eine beschränkte Existenzberechtigung hatten.

An härtesten Maße wird von Vichy weiterhin die Arbeit der französischen Bevölkerung gefordert. Der Leiter dieser Bewegung, André Maffon, gab dem Pariser Berichterstatter des „Brüsseler Echo“ ein Interview, in dem er nachdrücklich die Notwendigkeit einer nationalen und sozialen Revolution in Frankreich betonte. U. a. sagte er über die Kriegsgeschehnisse, von denen, wie aus dem Interview hervorgeht, bisher 700000 wieder nach Frankreich zurückgeführt sind, daß diese Zeit nicht abgehört hätte, über die Geschichte der letzten Jahre nachzudenken. Sie hätten gelehrt, wie das frühere Regime den Arien unabweislich gemacht hätte, und sie hätten erkannt, was notwendig wäre, um in Zukunft ein

Der Führer:

Was bei Beginn dieses Krieges vielen deutschen Männern und Frauen noch unbekannt war, ist ihnen nunmehr klar geworden: Der Kampf, den uns die gleichen Feinde wie einst im Jahre 1914 angezogen haben, entscheidet über das Sein oder die Vernichtung unseres Volkes.

Problemlösen zum 10. Januar 1943.

